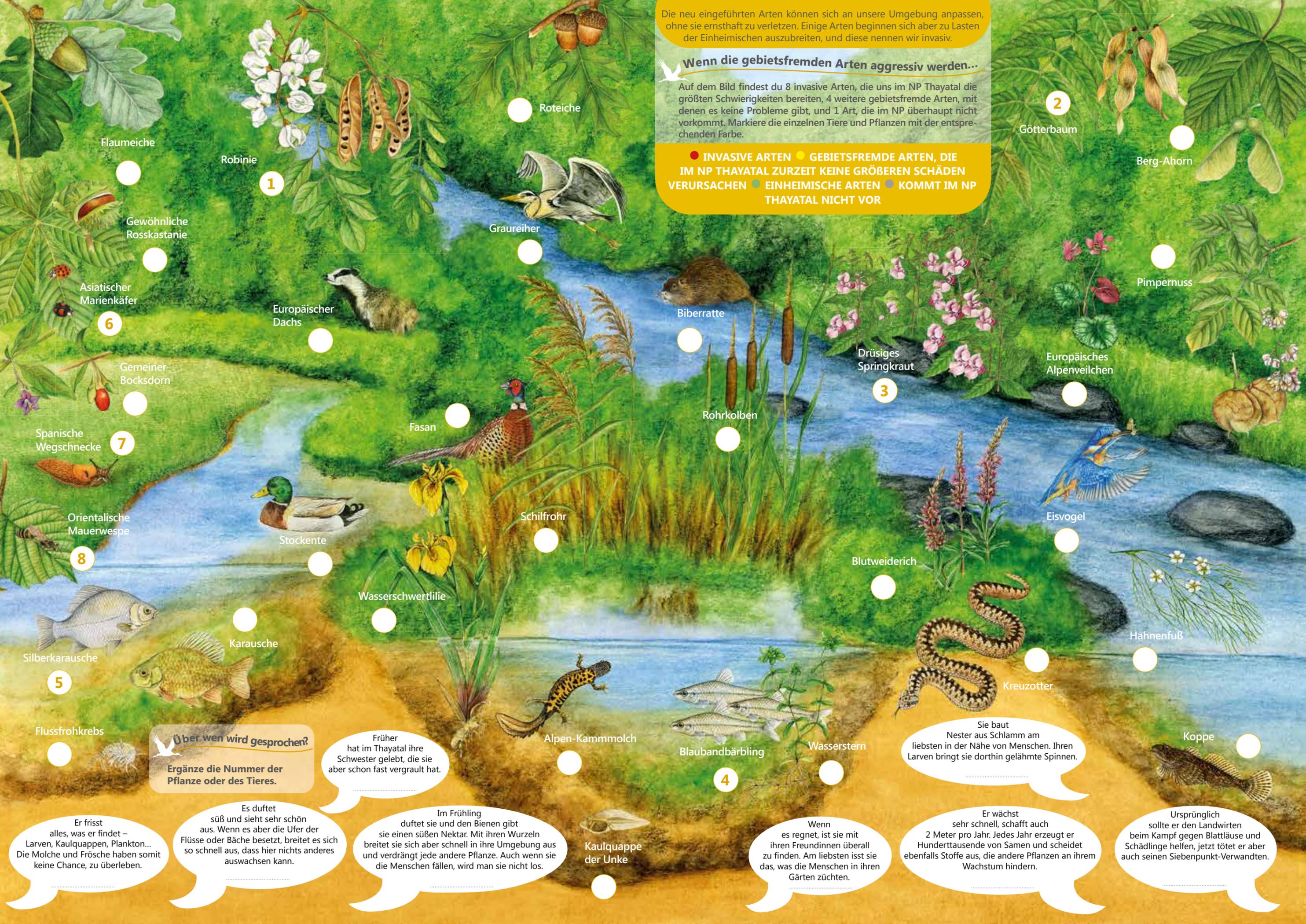


Die neu eingeführten Arten können sich an unsere Umgebung anpassen, ohne sie ernsthaft zu verletzen. Einige Arten beginnen sich aber zu Lasten der Einheimischen auszubreiten, und diese nennen wir invasiv.

Wenn die gebietsfremden Arten aggressiv werden...

Auf dem Bild findest du 8 invasive Arten, die uns im NP Thayatal die größten Schwierigkeiten bereiten, 4 weitere gebietsfremde Arten, mit denen es keine Probleme gibt, und 1 Art, die im NP überhaupt nicht vorkommt. Markiere die einzelnen Tiere und Pflanzen mit der entsprechenden Farbe.

- INVASIVE ARTEN
- GEBIETSFREMDE ARTEN, DIE IM NP THAYATAL ZURZEIT KEINE GRÖßEREN SCHÄDEN VERURSACHEN
- EINHEIMISCHE ARTEN
- KOMMT IM NP THAYATAL NICHT VOR



Flaumeiche

Robinie

Roteiche

Götterbaum

Berg-Ahorn

Gewöhnliche Rosskastanie

Graureiher

Asiatischer Marienkäfer

Europäischer Dachs

Biberratte

Pimpernuss

Gemeiner Bocksdorn

Drüsiges Springkraut

Europäisches Alpenveilchen

Spanische Wegschnecke

Fasan

Rohrkolben

Orientalische Mauerwespe

Stockente

Schilfrohr

Eisvogel

Silberkarausche

Karausche

Wasserschwertlilie

Blutweiderich

Hahnenfuß

Flussfrohkrebs

Alpen-Kammolch

Blaubandbärbling

Wasserstern

Kreuzotter

Koppe

Über wen wird gesprochen?
Ergänze die Nummer der Pflanze oder des Tieres.

Früher hat im Thayatal ihre Schwester gelebt, die sie aber schon fast vergrault hat.

Im Frühling duftet sie und den Bienen gibt sie einen süßen Nektar. Mit ihren Wurzeln breitet sie sich aber schnell in ihre Umgebung aus und verdrängt jede andere Pflanze. Auch wenn sie die Menschen fällen, wird man sie nicht los.

Kaulquappe der Unke

Wenn es regnet, ist sie mit ihren Freundinnen überall zu finden. Am liebsten isst sie das, was die Menschen in ihren Gärten züchten.

Sie baut Nester aus Schlamm am liebsten in der Nähe von Menschen. Ihren Larven bringt sie dorthin gelähmte Spinnen.

Er wächst sehr schnell, schafft auch 2 Meter pro Jahr. Jedes Jahr erzeugt er Hunderttausende von Samen und scheidet ebenfalls Stoffe aus, die andere Pflanzen an ihrem Wachstum hindern.

Ursprünglich sollte er den Landwirten beim Kampf gegen Blattläuse und Schädlinge helfen, jetzt tötet er aber auch seinen Siebenpunkt-Verwandten.

Er frisst alles, was er findet – Larven, Kaulquappen, Plankton... Die Molche und Frösche haben somit keine Chance, zu überleben.

Es duftet süß und sieht sehr schön aus. Wenn es aber die Ufer der Flüsse oder Bäche besetzt, breitet es sich so schnell aus, dass hier nichts anderes auswachsen kann.